Germ. sp.
480.o

Ausführliche

Beschreibung und Geschichte

der

evangelischen

Hauptkirche zu Heilbronn

am Neckar.

Bearbeitet von

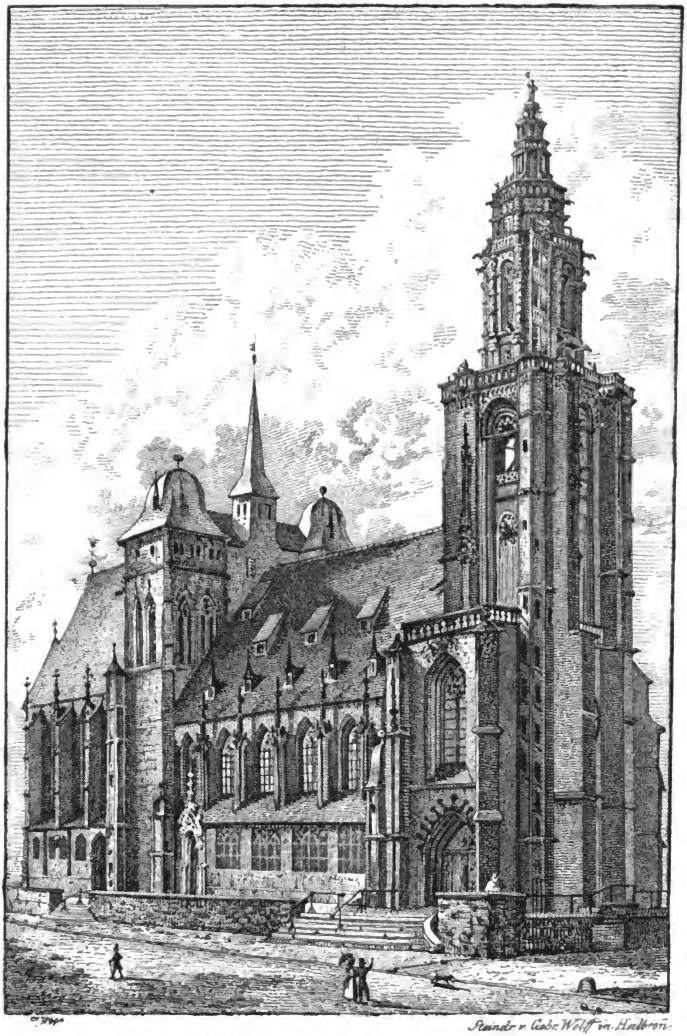
Heinrich Titot,
Consulenten.

Germ Sp. 180 e Fitot

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Steindr v. Gebr. Wolff in Heilbronn.

ST: KILIANS KIRCHE .

Digitized by Google

Ausführliche

Beschreibung und Geschichte

der

evangelischen

Hauptkirche zu Heilbronn

am Neckar.

Bearbeitet von

Heinrich Titot,

Consulenten.

Mit Abbildungen und einem Grundriß der Kirche.

Heilbronn,

Verlag von C. Drechsler.

1833.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Ausführliche Beschreibung und Geschichte der Kilians-Kirche in Heilbronn.

Die Hauptkirche in Heilbronn, ein schönes Denkmal alter Baukunst, stehet fast in der Mitte der Stadt. Sie wurde dem heiligen Kilian gewidmet, der ein geborner Schotte, und Bischof zu Würzburg war, wo er auch im Jahr 689 gestorben seyn soll.

Heilbronn, früher nicht zu Schwaben, sondern zu Ostfranken gehörig, war dem Bisthum Würzburg zugetheilt, und nach der Legende war Kilian einer der ersten Heidenbekehrer der hiesigen Gegend.

Vergl. Jägers Geschichte der Stadt Heilbronn, 1828 I. S. 18.

Diese Kilians Kirche ist zwar nicht die älteste Heilbronner Kirche, denn z. B. schon vor Karl dem Großen befand sich hier eine Michaels Kirche,

Jäger I. S. 29.;

aber der Grundstein zu dem gegenwärtigen Gebäude wurde doch bereits im Jahre 1013 (2 Jahre früher, als der zu dem Strasburger Münster) gelegt.

Dieß verkündet eine deutsche Inschrift mit lateinischen Buchstaben an der östlichen Seite des Strebe-Pfeilers bei dem nördlichen Thore unter dem Thurme, mit den Worten:

Digitized by Google

Anno 1013. zu Sanct Ciliani Ehr legt an Fürwahr an diesem Bau den ersten Stein. Gott geb dem Stifter allen Lohn, auch denen, die haben weiter verricht, und diesen Stein hier offenbart. 1510. Jahr.

Also fünf Jahrhunderte verflossen seit Gründung der Kirche bis zu ihrer Vollendung.

Die traurige Verwirrung, welche das Faustrecht herbeiführte, die beständigen Fehden in welchen die Städte mit Fürsten und Adeligen verwickelt waren, um sich der Unterdrückung dieser zu erwehren, zwangen oft die Künstler und Handwerker, die friedlichen Bauwerkzeuge eine Zeit lang bei Seite zu legen und sie mit den Waffen zu vertauschen.

Handel und Gewerbe stockten im Kriege, und mit ihnen die Einkünfte der Gemeinde und solcher Privaten, welche zu frommen Stiftungen geneigt waren. Lange Zeit mußte oft das Bauen ganz eingestellt werden, bis der Frieden wieder heimkehrte und mit ihm auch die nöthige Ruhe und die erforderlichen Mittel zum Kirchenbau wieder gegeben wurden.

Waren auf der einen Seite diese Fehden des Mittelalters dem Baue hinderlich, so kam ihm auf der andern Seite der fromme Glaube jener Zeit, daß man durch Förderung eines Kirchenbaues sich Sünden-Ablaß verschaffe, und daß Schenkungen, zu diesem Zwecke gemacht, überhaupt etwas vor Gott Verdienliches seye, sehr zu statten.

Als um das Jahr 1442 weither zum wunderthätigen Marienbild zur Nessel, vor Heilbronns Thor gewallfahrtet, und der heiligen Jungfrau reiche Opfer gespendet wurden, konnte man einen großen Theil derselben auch auf den Bau der Kilianskirche verwenden.

Jäger I. S. 262.

Aber auch ganz besonders für diese Kirche wurde Ablaß ertheilt. Das Archiv enthält noch mehrere Acten hierüber.

Digitized by Google

Im Jahr 1475 sandte der Rath 30 Gulden nach Würzburg, damit der Bischof beim päbstlichen Stuhl einen Ablaß auswirke; und ein Notarius Straub ritt sogar deßhalb, und auch wegen Bestätigung der Reformation zweier hiesigen Klöster nach Rom, von wo aus er einen Bericht an den Rath schickte.

Jäger I. S. 272.

Er traf aber das Kirchen-Oberhaupt dort nicht an, weil eine pestartige Krankheit in Rom herrschte, und wir erfahren nicht, ob er päbstlichen Ablaß auszuwirken vermochte.

Indessen ertheilte der Würzburger Probst Johannes von Allendorf 1488 einen Ablaßbrief, und VI. id. Febr. 1510 der Cardinal Gurcen einen andern für solche, die zu diesem Kirchenbau stifteten, und auch der Bischof zu Würzburg ertheilte Indulgenzbriefe. An den Kirchthüren wurden Opferstöcke aufgestellt, und solche, welche über ihre Habe noch vor ihrem Tode verfügten, stifteten ansehnliche Vermächtniße, wohl auch ihr ganzes Vermögen zu diesem Kirchenbaue.

Archiv Urkunden v. 1511 1515 u. 1527.

Daß die gefallenen Opfer nicht unbedeutend waren, ersehen wir aus einem Schreiben des Domherrn Heinrich in Würzburg, worinnen dieser als Pfarrherr der hiesigen Kilians Kirche im Jahr 1505 einen Antheil an den zum Kirchenbau gefallenen Opfern für sich als Gebühr verlangte.

Zum Chor der Kirche gaben die hiesigen Zünfte der Weber, Schmidte, Weingärtner, Küfer, Mezger, Krämer, Goldschmidte u. s. w. welche sodann ihre Zeichen mit der Jahreszahl 1487 in das Glas an den Chorfenstern malen ließen, Geldbeiträge.

Neben den freiwilligen Gaben wurden aber auch Strafen zum Besten dieser Kirche verhängt. Als im Jahr 1521 einige Kärrner beim Frohnen ungehorsam waren, so bestrafte sie dafür der Rath damit, daß sie Steine zum Kirchenbau führen mußten.

Digitized by Google

Als sich im zweiten Viertel des 16ten Jahrhunderts der Glaube an Ablaß durch die Kirchen-Reformation, welcher die hiesige Stadt sehr frühe beigetreten ist, wieder verloren hatte, stand die Kirche schon, und das Verlangen, den Hauptthurm vollendet zu sehen, munterte die Bürger zum rastlosen Bauen auf, wobei ihnen der große Reichthum der hiesigen Steinbrüche an vortrefflichen Bausteinen natürlich sehr zu statten gekommen ist.

Die lange Zeit, welche zum Erbauen verwendet worden, hatte nothwendig zur Folge, daß kein durchgreifender Plan dabei befolgt wurde.

Oft ging der an die Stelle des Verstorbenen gekommene neue Baumeister, von dem früheren Plane ab, und änderte, wie sich im Verlaufe der Zeit der Geschmack geändert hatte, auch die Bauart, so daß hierdurch die Einheit des Ganzen sehr beeinträchtigt wurde.

Die beiden Kuppelthürme, welche das Schiff der Kirche von dem Chore scheiden, sind die ältesten Theile des noch stehenden Gebäudes. Sehr wahrscheinlich befand sich zwischen denselben eine alte kleine Kirche, an deren Hauptportal diese Thürme rechts und links standen. Nachher wurde das Schiff der jetzigen Kirche gebaut, und der Untersatz des Hauptthurms, und als das Langhaus fertig war, trug man die alte Kirche ab, und baute an ihre Stelle den Chor; mit dem im Jahr 1420 begonnen worden seyn soll. Auf diese nicht mehr vorhandene Kirche scheint sich auch die Grundsteinlegung vom Jahre 1013 zu beziehen.

In einem Bruchstücke eines Ablaßbriefes, dessen Datum unbekannt ist, heißt es, daß die Erweiterung der Kirche 6000 rheinische Gulden koste.

Die ältesten Theile des noch vorhandenen Gebäudes gehören nach dem Style, in dem sie erbaut sind, dem Hohen-

Digitized by Google

staufenschen Zeitalter (1137—1252) an, denn überall ist der Spitzbogen vorherrschend und nach Sulpiz Boisserée wurde der Spitzbogen erst seit der Mitte des 12ten Jahrhunderts angewendet.

(Morgenblatt v. 1823 Nro. 100 des Kunstblatts.)

An den Kuppelthürmen sind die Fensterbogen noch roh und einfach, oder mit halberhobenen Säulen eingefaßt; die gothische Bauart bildete sich damals erst noch aus; die Fensterbogen des Langhauses hingegen, haben bereits Laubwerk.

Seit wann das jetzige Langhaus zum Gottesdienst gebraucht wird, ist unbekannt. Daraus, daß im Jahr 1309 der Kirchherr, Magister Gebwein, eine Pfründe zum Marie Magdalenen und Barbara Altar gestiftet hat,

Mscr. v. 1565 von Syndicus Stephan Feierabend über die Kirchenstiftungen verfaßt:

erfahren wir nur so viel, daß in dieser Kirche nun doch schon über 500 Jahre gebetet wird.

Nach einer Archival-Urkunde dd. Thomae 1397 wurden damals die Gefälle der h. Kreuzkirche dieser Kiliankirche incorporirt, und die letztere wird Pfarrkirche genannt.

Die früheren Baumeister sind unbekannt. Der, welcher den Chor vollendete, war Meister Burkhard aus Augsburg, den der Rath im Jahr 1480 beschrieb. Vor ihm war Hanß von Mingolsheim der Meister, welcher 1464 in die Strasburger Steinmetzen-Ordnung getreten war.

Jäger I. 273. Not. 869 b.

Im Archiv ist noch das Concept eines Schreibens des hiesigen Raths an den in Augsburg (ohne Datum), worin dieser gebeten wird, den Meister Burkhard hierher zu beurlauben.

Es fängt an:

„Wir sind beim merklichen und großen Bau, dessen Grund und Fundament vorhin gesetzt, aber nit wissend, ob sollichs nach Gelegenheit und Nothdurft des Baus

Digitized by Google

gereiche, in unserer Pfarr-Kirchen nit genugsam versichert u. s. w."

Ehe man das alte Kirchengebäude abriß, welches an der Stelle stand, worauf der Chor gebaut wurde, mußte man die Erlaubniß hierzu in Würzburg einholen, die auch 1483 ertheilt wurde.

Im Jahr 1507 wurde mit Hanß Schweiner, einem Meister aus Weinsberg, ein Accord geschlossen, wornach er für den Tag im Sommer 30, im Winter 26 Pfennige, und für den Riß und die Aufsicht jährlich noch 6 Gulden bekam; ein Geselle aber erhielt im Sommer 26, im Winter 20 Pfennige und ein Polier-Geselle zwei weiter.*)

So setzte er den Bau im Jahr 1510 fort, und am Montag vor Katharinentag 1529 ward der Mann auf der Spitze des Thurms aufgerichtet.

Von welchem Meister die schönen Steinmetz-Arbeiten im Chor der Kirche herrühren, ist nicht bekannt; in einem alten Missio Buche der Stadt Hall befindet sich aber noch ein Schreiben des Steinmetzen Peter Haidner zu Heilbronn vom Gallustag 1487, worin er dem Rath zu Hall meldet: „wie die Stadt Hall zu ihren Bäuen mit Steinwerk derzeit Mangel an Meistern habe, er wolle daher der Stadt dienen in allem, was das Steinmezelhandwerk berühre."

S. Kunstblatt Nro. 91 v. 12. Nov. 1829 im Morgenblatt. und da gerade um jene Zeit die Mauern des Chors der Kilians-Kirche fertig waren, so ist es wahrscheinlich, daß dieser Haidner bis dahin als Steinmetz dabei geholfen hat.

---

*) Zu jener Zeit war noch wenig Silber aus dem kaum entdeckten Amerika zu uns gekommen, das Geld war daher selten und die Lebensbedürfnisse wohlfeil. So kostete 1519 in Heilbronn ein Fuder Wein 3 ß Pfennige, die Maas 3 Heller.

Digitized by Google

Das Innere der Kirche.

Das Schiff ist rein im gothischen (germanischen) Style aufgeführt; zwei Wandungen, welche auf Säulen ruhen, theilen es in das Hauptschiff, und in zwei schmälere Seitenschiffe.

Diese 16′ 3″ hohe Säulen, überdieß durch neuere geschmacklose Stukatur-Arbeit verunstaltet, sind zu nieder, so daß die darauf ruhenden Zwischenwände schwerfällig aussehen, denn jeder darauf ruhende Spitzbogen ist 10′ 4″ hoch, die ganze Höhe des Hauptschiffes vom Boden an bis unter das Gewölbe 54, und die der Nebenschiffe 37 würt. Schuhe.

Im Licht ist das Schiff mit Einschluß der Seitenschiffe 71 Schuhe breit.

Der Chor, obgleich nicht mehr dem rein gothischen Style angehörig, bringt, vom Schiffe aus betrachtet, einen großartigen Effect hervor.

Schlanke Säulenschafte, in Büscheln geordnet, zierlich, aber durch Vereinigung stark, erheben sich ohne durch ein Kapitäl oder Gesimse unterbrochen zu werden, zu einer Höhe von 37 Schuhen. Je zwei tragen einen 12′ 6″ hohen Bogen und diese gehen dann in ein spitzbogisches Gewölbe über, das sich in Gestalt eines Netzes über die ganze Kirche verbreitet.

Das ganze Chor ist im Licht 72 Schuhe breit, und vom Boden an bis zum Mittelgewölbe mißt es 61, bis zu den Seitengewölben 52 Schuhe, wobei noch zu beachten ist, daß

Digitized by Google

einige Stufen vom Boden des Schiffes zu den Thürmen und von da zum Boden des Chors führen.

Die Länge des ganzen Gebäudes von Westen nach Osten mit Einschluß der Strebepfeiler ist 250 Schuhe.

Hohe, oben mit zierlichem Laubwerke durchbrochene Fensterbogen, (einst mit lauter gemalten Glasfenstern ausgefüllt,) verschaffen dem Chor eine Helle, welche mit der spärlicheren Beleuchtung im Schiffe, nicht unangenehm contrastirt.

Diese Verschiedenheit der Beleuchtung ist auch der jetzigen Bestimmung des Schiffes und des Chors sehr angemessen. Der Ort um die Kanzel, wo mehr das Ohr und die Aufmerksamkeit beschäftigt seyn solle, ist etwas matter beleuchtet; während im Chore hingegen, wo andere kirchliche Handlungen verrichtet, Kinder getauft, die Ehen geweiht, und das heilige Abendmahl gereicht werden solle, ein hellerer, heiterer Glanz des Himmels sich verbreitet.

Der Hochaltar, (wie gewöhnlich am östlichen Theile der Kirche, damit der Betende gegen Morgen sehe) ist mit Holzschnitzwerken, welche den Erlöser, die heilige Familie, Apostel und Heilige, theils in ganzen, theils in Brustbildern auf gothischen Fußgestellen und unter Baldachinen darstellend, verziert.

An den Seitenwänden sind vier Hautreliefs, die Geburt Christi, dessen Auferstehung, Mariens Tod, und das Pfingstfest darstellend, vom Jahr 1498 aufgehängt.

Sie sind ebenfalls aus Holz geschnitzt, und bildeten früher mit einander die Thüre des Altarblatts.

Das Perspectiv ist zwar fehlerhaft, und störend der Anachronismus, in welchen der Künstler dadurch verfallen ist, daß er dem Kriegsknechte am Grabe eine Flinte in den Arm gab; aber die Köpfe sind meistens wohl gelungen, insbesondere ist der der sterbenden Maria vortrefflich, und das Architektonische um die Bildsäulen sehr zierlich.

Digitized by Google

Diese Schnitzwerke wären ein Raub der Würmer geworden, wenn man sie nicht ums Jahr 1780 gereinigt, und mit Bleiweiß und Lackfirniß angestrichen hätte.

Hinter dem Hochaltar nimmt man ein Rauschen wahr, wenn man das Ohr an eine Nische, welche wahrscheinlich beim katholischen Cultus zur Aufbewahrung der Kohlen gedient hat, hält.

Man will solches einer der Quellen des Kirchbrunnens zuschreiben, die hier entspringen solle, es rührt aber wahrscheinlicher von der Construction des Gebäudes her, indem die Schallschwingungen sich hier vereinigen und, wie bei einer Muschel, die leiseste Bewegung der Luft hörbar machen.

Links am Hochaltare, in einer mit eisernem Gitter versehenen Nische steht Kilians, des Kirchenpatrons, Brustbild aus Holz. Schwerdt, und Bischofsstab wurden ihm in den bilderstürmenden Zeiten der Kirchenreformation zerbrochen. Sein Pallium ist vergoldet, und unten steht die schlecht lateinische Umschrift:

„O sancte Kiliane, ora pro nobis Deum, date et dabitur vobis lucem vim.“

Diese Nische war das Sakramenthäuschen, in dem ehemals die Monstranz aufbewahrt worden ist. Der Behälter hat nach zwei Seiten hin Oeffnungen, die mit Laubwerk, Spitzsäulen, Treppen und Figuren, alles aus Sandstein, herrlich verziert, und einer aufmerksamen Betrachtung werth sind. Der knieende Mann dabei ist ohne Zweifel der Stifter dieses Kunstwerks der Bildhauerei.

Sein Wappenschild mit drei Fischen zeigt uns, daß er zur Patrizier-Familie der Hünderer gehörte.

Dasselbe Wappen kommt auf einer gegossenen Platte auf dem Fußboden bei den Rathsstühlen vor, mit der Umschrift:

Digitized by Google

anno 1513 Trinitatis ſtarb der ehrbar und feſt Eberhard Hünder. dem Gott gnad:

dem Sakramenthäuschen gegenüber ſind drei jetzt leere Niſchen für Bildſäulen, darüber aber ebenfalls ein gothiſcher Baldachin mit einigen Figuren, zierlich aus Stein gehauen.

Außer dem Hochaltar wird noch jetzt ein zweiter Altar gebraucht, welcher in der Mitte des Chors ſteht; der rechts und links neben dem Hochaltare ſtehenden Seitenaltäre bedient man ſich nicht mehr.

Die Chroniken erzählen, es ſolle 1420 hinter dem untern Altar der Grundſtein eingelegt worden ſeyn, auf welchem zwei Crucifix u. ſ. w. eingehauen. Noch im Jahr 1645 bezeichnete dieſe Stelle eine ſteinerne Platte, die mit einem kleinen eiſernen Ring in die Höhe gehoben werden konnte.

Nach dem Manuſcript vom Jahr 1565 befanden ſich ungefähr 20 Altäre in dieſer Kirche. Es waren unter andern mehrere der Jungfrau Maria geweiht, wovon einer noch vor dem Jahr 1440 von Heinrich von Nordheim und ſeiner Hausfrau geſtiftet; ein anderer dem h. Kreuz, 1397 von Bürgern geſtiftet, wieder andere der Maria Magdalena und Barbara, der h. Catharina, dem h. Nicolaus, (geſtiftet vor 1434) dem h. Dionyſius, (geſtiftet 1375 von Zeiſolf von Magenheim) dem h. Jakob und dem h. Leonhard; welch' letzterem Fuß- und Pferdeiſen geopfert worden ſind, ſo daß man im Jahr 1531 als man den Altar aufſchloß, eine große Menge ſolcher Eiſen vorfand.

Auch hatte die Kirche mehrere Kapellen. Sehr merkwürdig durch die Geſchichte ihrer Entſtehung war die Kapelle des heiligen Jodocus, und h. Wendel. Als nämlich im Jahr 1370 Gegenpäbſte einander gegenſeitig in den Bann thaten, und dadurch die Geiſtlichkeit im ganzen Abendlande in Partheien geſpalten war, wurde endlich der Heilbronner Rath des

Digitized by Google

unchristlichen Hadern müde, und ließ mehrere Pfaffen in den Adelberger Thurm so lange sperren, bis sie ihren Gegnern Freisprechung von der Excommunication ertheilten.

Darüber entrüstete sich die Clerisey; der Bischof zu Würzburg nahm diese Einmischung des Raths in Kirchensachen demselben so übel, daß er mit Interdict drohte, und nicht nachließ bis der Rath die Geistlichen in Ruhe, und auf seine Kosten die genannte Kapelle an die Kirche erbauen ließ, eine Pfründe mit 50 Pfund Heller dazu stiftete, und damit die Genugthuung recht anschaulich werde, mußten die Rathsherrn als Büßende barfuß, mit Kerzen in den Händen, in Prozession vom Thurme an, zu der Kapelle wallen.

Im Jahr 1413 stiftete ein Conrad von Buoch ein ewiges Licht für Festtage in diese Kapelle, und bedrohte in dem Stiftungsbriefe den Kapellan sogar mit der ewigen Verdammniß, wenn er sich je unterstehe, das Anzünden des Lichts an einem solchen Tage zu versäumen.

Als sich die Stadt zur Lehre des Evangeliums bekannt hatte, ward im Jahre 1538 (Rathsprotokoll Palmdienstag 1538) diese und die Michaelskapelle am Kirchhof abgebrochen, angeblich: damit die Gasse erweitert werde. So verschwand wieder dieses Denkmal des geistlichen Despotismus.

Um dieselbe Zeit wurden die meisten Altäre, alle gemalte Heiligenbilder u. s. w. aus der Kirche geschafft; nur ein Theil der Bildsäulen blieb verschont.

Die meisten der noch vorhandenen Gemälde sind daher neuer.

Friedr. August Weber in seinen kleinen Reisen, Gotha 1802 Theil 1 S. 161 sagt darüber:

„Unter den Gemälden ist das vornehmste*) ein sterbender

*) Ueber dem südlichen Seiten-Altare.

Digitized by Google

Jesus, welcher sich zu dem reuigen Sünder wendet, und zu ihm spricht: „Heute noch sollst du mit mir im Paradiese seyn.“ Weder ein Name, noch ein Zeichen verräth den Künstler und das Entstehungsjahr. Allein eine sorgsame Betrachtung desselben macht es mir wahrscheinlich, daß der Künstler Italien bereist, sich in Kirchengemälde von Domenichino einstudirt und ganz nach diesem, das hohe Tragische so trefflich darstellenden großen Meister gebildet habe.“

„Unmittelbar den Rang nach diesem behauptet eine morgenländische Landschaft,*) welcher der unter die Mörder Gefallene, und sein samaritanischer Erretter zur Staffirung dienen. Der Künstler war ein guter Landschaftmaler, seine Zeichnung ist correct, und im Gesicht des Samariters viel Ausdruck.“

„Die Stelle nach ihm möchte wohl eines verdienen, welches die in den Stall zu Bethlehem gekommenen, und den neugebornen Jesus anbetenden Hirten vorstellt.**) Man sieht aus der ganzen Composition und Zeichnung, daß sein Maler kein alltäglicher Künstler war.“

„Den vierten Platz verdient vielleicht eine Kreuzigung Christi von einem Büchsenstein, wie er sich am Rande des Gemäldes unterzeichnet hat. Dieser Künstler hat eisernen Fleiß bei der Ausarbeitung gezeigt. Die Köpfe und Leiber auf diesem Gemälde gehen in die Hundert. Fehler wider das Costüme und wider die Perspective documentiren, daß dieses große Gemälde sehr alt ist.“

„Die fünfte Stelle gebe ich Fügers***) David, einem den hohen Genius des Künstlers gleichsam von ferne zeigenden Lehrlingsstücke.“

---

*) Neben dem nördlichen Seitenaltar, von Michael Junker gemalt.

**) Neben dem südlichen Seitenaltar.

***) Friedrich Heinrich Füger, geboren in Heilbronn 1751, Sohn des Seniors Füger, Predigers an dieser Kirche. Er sollte sich den Wissen-

Digitized by Google

„Die sechste könnte eine Anbetung der Magier verdienen. Sie war mit Leimfarbe auf Holz gemalt, wurde aber beim Reinigen so verwischt, daß man kaum noch sieht, was sie vorstellte.“

„Von weit geringerem Werthe sind eine Trinität, eine Auferstehung Christi, ein Urtheil Salomo's, ein Gemälde nach der Apokalypse u. a. m.“

„Die meisten dieser Gemälde haben unten Epitaphien der Stifter. Bei einigen befinden sich auch Portraits von einzelnen Personen und ganzen Familien.“

So weit Weber. Die Auferweckung einer Todten vor Jerusalems Thor ist ebenfalls ein sehenswerthes Gemälde (an der nördlichen Wand beim Taufsteine), nach der Aufschrift von Isaac Fischer aus Strasburg (oder Augsburg) 1688 verfertigt.

Ein Oelgemälde, Pauls Bekehrung darstellend, gehörte dem hiesigen Weinhändler Allich, der verarmt im Hospital starb, und kam am 4ten April 1831 an seine jetzige Stelle.

Von den Glasmalereien an den Chorfenstern sind wenige mehr auf uns gekommen. Sie sind vom Jahr 1487; die Verfertiger aber unbekannt. Wie wir oben gehört haben, so wurden sie von den Zünften gestiftet. So sieht man noch an einem Fenster, (dem Kameralamt gegenüber) das Zeichen der Küfer, eine Schrotleiter, mit der Umschrift: arma utilis domini Joannis; ferner zwei große Hippen oben am südöstlichsten Fenster beim Hochaltar als Werkzeuge der Weingärtner. Mehrere wurden auch von einzelnen Einwohnern gestiftet. So liest man auf dem ersteren

---

schaften widmen, sein Vater verbot ihm das Zeichnen und nahm ihm öfters seine Malerfarben hinweg, der Sohn malte aber heimlich und machte solche Fortschritte, daß endlich sein Vater einsah, er sey zum Künstler geboren. Füger wurde einer der besten Maler seiner Zeit, und starb 1818 als Direktor der k. k. Gemälde-Gallerie in Wien. Er entwarf dieses Gemälde in seinem 16ten Jahre.

Digitized by Google

Fenſter um einen Betenden die Umſchrift: pro me sancte Kyliane Burkhard. Und auf einem unteren Fenſter, dem Pfarrhof gegenüber, ſind zwei betende Frauen um Chriſtus am Kreuze, mit der alten Umſchrift: Er herlüchte ſin Anblick über uns, und herbarm. Darüber ſind zwei Wappen, die ein großes lateiniſches S enthalten.

Ein neuer Taufſtein wurde im Jahr 1817 bei Gelegenheit des Reformationsfeſtes von dem hieſigen Werkmeiſter Heinrich Cluß geſtiftet, deſſen Tochter am 20 Nov. 1817 auch der erſte Täufling an dieſer Stätte war. Das Tuch über dieſen Taufſtein ſtiftete Meßner Reiſchle. Der alte Taufſtein ſtand bei den Pfarrſtühlen.

Die meſſingenen hängenden Armleuchter wurden von hieſigen Bürgern geſtiftet, und zwar 1716 die zwei großen im mittleren Gang, von Senator v. Wachs, der bei den Rathsſtühlen 1719 von Georg Friedrich Pfeil und ſeiner Ehefrau geb. Köhler und die Zünfte ſchafften ſich ähnliche Leuchter aus den Laden an.

Silberne Kannen wurden 1640 von Johann Bernhard Trapp; — ein ſchwarz ſammtnes Kanzeltuch, mit ſilbernen Franzen wurde 1680 von Steuerverwalters Eckſteins Wittwe; — ein ſchwarz ſammtnes Altartuch 1685 von Bürgermeiſters Spizers Frau; die ſilbernen Klingenbeutel vom Ritterwirth Joh. Georg Würtenberg 1743, und das roth ſammtne Kanzeltuch mit Goldfranzen 1780 von Jungfer Geiling geſtiftet.

An einer Säule hängt die Rippe eines Mammuts, welche früher für die eines menſchlichen Rieſen ausgegeben worden iſt.

In der ganzen Kirche, jedoch nur an den Wänden, (die Säulen ſind nicht dadurch entſtellt, wie in andern Kirchen), hängen viele Epitaphien, zum Theil von Meſſing, und der Boden iſt mit Grabſteinen bedeckt, denn ehemals wollte jeder, der ſich vornehmer dünkte, in der Kirche ruhen. Durch Raths-

Digitized by Google

beschluß von 1530 wurde daher das Begraben auf dem Pfarrkirchhof und in der Kirche aufgehoben; später kamen wieder solche Beerdigungen vor, als sie aber all zu sehr über Hand nahmen, war der Rath im 17ten Jahrhundert genöthigt, zu verordnen, daß 100 Gulden dafür bezahlt werden mußten.

Nur die Bürgermeister, Stadtschultheißen und die Senioren der Geistlichkeit wurden seit 1661 wieder unentgeldlich in der Kirche begraben.

Erst um das Jahr 1780 hörte mit der Beerdigung einer Frau von Schlotheim das Beisetzen der Leichen in der Kirche ganz auf.

Die älteste noch leserliche Grabschrift ist auf einer Messingplatte im Gang, der das Schiff vom Chor scheidet: anno domini 1404 Jahr starb Antoni Maierhöfer von Gmünd; und unter dem Orgelgang hing ein Epitaphium mit der Umschrift: ao. dom. 1428 starb der Edel und fest Hannß Erer, am Abend St. Nicolai u. s. w.

Merkwürdig hinsichtlich des Mannes, dessen Ueberreste hier begraben liegen, ist das messingene Epitaphium an der innern nördlichen Wand des Chors, mit dem Bildnisse des Johannes Kröner aus Scherdingen, Dr. der Theologie, welcher 1520 als 27 jähriger Prediger dieser Kirche gestorben ist, und zugleich mit Luther, vielleicht sogar noch früher gegen die Messen gepredigt hat.

Jäger II. 22.

Vor der Sacristey neben der eisernen Grabplatte, welche die Reste einer Freifrau Kunigunde Margarethe von Wöllwarth, geb. Schilling deckt, ist eine zugemauerte unterirdische Gruft, welche in zwei zinnernen Särgen die einbalsamirten Leichname des Freiherrn Friedrich v. Hirschhorn und Zwingenberg, und seines Söhnchens Kasimir birgt. Ein hölzerner Sarg steht dabei. Sie hatten sich vor den Gräueln des dreißigjährigen

Digitized by Google

Krieges in unsere Stadt geflüchtet, als der Tod den Freiherrn v. Hirschhorn, nachdem sein Söhnchen am 3ten August 1632 gestorben war, am 22 Sept. 1632 als den letzten seines Stammes hinwegraffte.

Bei Reparatur des Bodens der Kirche im Jahr 1809 ist diese Gruft geöffnet worden.

Die jetzige Orgel der Kirche stehet unter dem Hauptthurme, wurde 1580 erbaut, und 1745 erweitert. Sie hat einen großen Umfang, es fehlen aber mehrere hohe Register, während der Baß zu stark ist, und das Positiv ist schlecht. Seit 1511 war noch eine kleinere auf dem Chörlein. Ein zweites Chörlein wurde 1617 erbaut.

Drei Emporbühnen auf jonischen Säulen für die männlichen Zuhörer in den Jahren 1577 1617 1745 und 1823 erbaut, stören die Symmetrie des Schiffes, können jedoch nicht entbehrt werden, weil der Raum ohnedieß oft nicht zureicht.

In den Jahren 1578 bis 1580 erhielt das Schiff und das Chor ein dreifaches Kreuz- oder Netzgewölbe, aus gebrannten Steinen von zierlicher Arbeit. Leider wurden aber zugleich die acht großen Säulen im Schiffe abgespitzt, und mit geschmacklosen Stukaturarbeiten überladen; auch die im Jahr 1568 erhöhte Kanzel mit Basreliefs aus Gyps, die Leidensgeschichte darstellend, und mit einem sehr schwerfälligen Baldachin versehen.

Der Rath bat am 10. März 1579 den Herzog Ludwig von Würtemberg, um einen Baumeister, um die Renovation zu leiten. Der Gypser Conrad Wesner erhielt 800 fl. und für die Kanzel 75 fl. und vier Malter Korn; der Maler Eberlin hauptsächlich für die Wappen der damaligen Bürgermeister und Rathsherrn, die oben in der Mitte des Gewölbes hängen, und für Malereyen an der Rathhausuhr 200 fl.; den Gyps ließ man von Affalter (Affaltrach) kommen.

Digitized by Google

Auch eine Emporkirche wurde verändert, und Stühle, Nebenaltäre, und was die Kirche sonst beengte, weggeschafft.

Seit dieser Zeit wurden keine bedeutenden Veränderungen mehr in der Kirche vorgenommen, 1806 wurde sie der Behälter für die kriegsgefangene östreichische Besatzung der Festung Ulm, die Vieles verdarb, so daß eine große Summe aufgewendet werden mußte, um die Orgel, Stühle u. s. w. wieder herzustellen.

Vieles aber konnte nicht mehr hergestellt werden, und so erinnert manche Lücke an den fast unerhörten Despotismus der neueren Zeit, indem man der evangelischen Gemeinde von mehr als 8000 Seelen ihre einzige Kirche (denn die Nikolai-Kirche war bereits als Zeughaus in Besitz genommen) vorenthielt, und sie den Verwüstungen unglücklicher Kriegsgefangener Preis gab; denn die Geschichte unserer Stadt erzählt uns nur einen ähnlichen Vorfall, nämlich den, daß sich im 30jährigen Kriege 1648 auch die spanische Soldateska in diese Kilianskirche einquartirt hat. (Jäger II. 118.)

Digitized by Google

Das Aeußere der Kirche.

Es bietet wenig Merkwürdiges dar. Die zwei Thüren des Chors sind einfach und schön, wie dieser ganze Theil des Gebäudes. Ueber der oberen Thüre des Schiffes gegen Mittag ist Kilian auf dem Bischofsstuhle, und über der Thüre bei den Rathsherrn Maria mit dem Christuskinde, in Stein eingehauen.

An der nördlichen Wand des Schiffs finden sich noch Spuren von Gemälden, z. B. einer Kreuzigung.

Nicht weit davon ist das Längenmaß (früher das Heilbronn'sche, jetzt das Würtembergische) als Mustermaß aus Eisen in die Wand eingelassen; gegenüber hinter den Werkstätten lag bis 1808 ein 80 Schuh langer Balken, vorn stark mit Eisen beschlagen, auf beiden Seiten mit eisernen Ringen versehen, womit die Anstürmenden dieses Belagerungswerkzeug (Sturmbock) festhielten. Es soll ein Geschenk Kaiser Rudolphs von Habsburg, nach Andern Kaiser Karls V. gewesen seyn.

Weiter oben an der Chorthüre ist ein Stein an die Wand befestigt mit der Inschrift: „anno 1449 ward erhebt dieses ewig Almosen auf 13 Personen."

Hier stand nämlich noch bis zum Jahr 1830 das sogenannte Almosenhäuschen, wo vor Zeiten Almosen ausgetheilt worden ist. Ueber dem Stein ist eine hölzerne Tafel mit dem Wappen Bernhard Beerlins (3 Glocken) und einer Aufschrift.

Jäger I. 270.

Digitized by Google

Oben an der Außenseite des Chors ist ein Hautrelief aus Sandstein, Christus mit seinen schlafenden Jüngern am Oelberge, im Hintergrunde Jerusalem vorstellend, darunter zwei Wappen (eine Rose mit einem † und Stern).

Gegenüber an der äußeren Kirchhofsmauer ist ein (jetzt entzweigesprungener) Stein an der Brüstung zu sehen, mit der Inschrift:

Ein schöner Stein bin ich genannt,
zwanzig Schu bin ich lang,
zwei Schu bin ich breit,
zur Zierd bin ich hierher geleit. **1552.**

Es muß jedoch schon vorher am Thor der Kirche ein langer Stein sich ausgezeichnet haben. Denn in einem Zeugenverhör vom 14ten Dez. 1548 wegen Ermordung des Hannß Schnabel, durch seinen Bruder, den Bürgermeister Hieronimus Schnabel, und dessen Sohn an dieser Stelle, geschieht bereits eines langen Steins Erwähnung.

Jäger II. 161.

Digitized by Google

Die kleineren Thürme.

Zwischen dem Schiff und dem Chor der Kirche stehen drei kleine Thürme, zwei davon massiv von Steinen und mit Kuppeln bedeckt, und in der Mitte erhebt sich ein spitziger Thurm, der keine besondere Grundlage hat, sondern auf dem Gebälke der Kirche aufsitzt.

Die steinernen Thürme sind, wie schon bemerkt, wahrscheinlich die ältesten Gebäude an dieser Kirche. Beide gehören dem gothischen (germanischen) Stile an; der Spitzbogen ist aber noch roh, und man vermißt die fein durchbrochenen Verzierungen, worauf bei den späteren gothischen Fensterbogen u. s. w. das Auge so gerne verweilt.

An allen diesen Thürmen ist keine Jahrzahl oder Inschrift zu lesen.

Ehemals enthielten diese drei Thürme Glocken; jetzt befinden sich noch drei in dem nördlichen, und eine in dem mittleren Thurme. Die letztere wurde sonst bei Taufen und Kinderlehren angezogen. Sie ist nur ungefähr 3 Centner schwer und wurde schon zweimal (1725 und 1812) umgegossen, und wird nicht mehr gebraucht. Ihr Ton ist C.

Im nördlichen Thurme hängen drei Glocken, mit denen zusammen geläutet wird. Die größte (ungefähr 30 Centner) wird alle Tage beim Thoröffnen, Thorschluß und um 11 Uhr Mittags und nach den Predigten zum Vaterunser geläutet. Sie

Digitized by Google

ist sehr alt, oben stehen in mönchs-gothischer Schrift die Namen der vier Evangelisten aufgegossen.

Die Sage gehet, es habe Jemand, der sich in der Gegend verirrt gehabt, und den der Laut einer Heilbronner Glocke wieder auf den rechten Weg geleitet hätte, eine Stiftung gemacht, damit jeden Abend um 8 Uhr diese Glocke angezogen werde.

Die zweite (17 Centner schwer) wird bei Begräbnissen geläutet. Kilians Bildniß ist darauf gegossen, und darüber die Umschrift:

Osanna heiß ich, unserer Frauen und S. Kilian Ehr läut ich, Bernhard Lachmann goß mich. ao. dom. 1479.

Die dritte (von 9 Centnern) ist jetzt die Taufglocke.

Die Stimmung dieser drei letztgenannten Glocken ist E, G und H.

Am 30sten Juli 1779 Mittags schlug der Blitz auf den spitzigen Glockenthurm, entzündete einen Sparren, riß das Blei auf, schmolz anderes nicht weit davon entfernt, zerschlug Schieferplatten, durchschlug das Gewölbe über dem großen Kronleuchter, zerschmolz einen eisernen Nagel, mit dem eine Rose aus Gyps befestigt war, und fuhr in die Kirche herab; das Feuer wurde aber sogleich gelöscht.

Digitized by Google

Der große Kirchthurm

ist der westlichste Theil des Kirchengebäudes, und steht so nahe an Wohnhäusern, daß das Gebäude gerade von der Seite, wo an andern Kirchen der Haupteingang ist, in seiner ganzen Höhe nicht gesehen werden kann; weshalb auch auf das westliche Portal wenig Fleiß verwendet worden ist.

Auch der Thurm gehört zweien Zeitaltern an. Deshalb ist der untere Theil in rein gothischem Styl aufgeführt, während der Aufsatz, keinem bestimmten Style zugehörend, ohne schöne Verhältnisse, und mit phantastischen Bilderwerken überladen ist.

Nach einer von Herrn Werkmeister Kieß vorgenommenen Messung ist die Höhe dieses Thurms vom Boden des Kirchhofs an, bis zur Platform (Altan) gegen den Markt 60 Sch.

von da bis zur Thürmerswohnung	61 „
von der Thürmerswohnung bis zum zweiten Umgang (freie Treppe)	37½ „
zum 3ten Umgang (freie Treppe)	15 „
zum 4ten „ „	17⅓ „
zum 5ten „ (Ende der Treppen)	9½ „
bis zum Fuße des Mannes	8¼ „
die Bildsäule des Mannes	8 „
zusammen:	217 Schuh

und wenn man die Höhe des Kirchhofbodens über dem Straßenpflaster zu acht Fuß annimmt, so belauft sich die ganze Höhe des Thurms auf 225 würtembergische Schuhe, welche sich zum

Digitized by Google

pariser Fuß verhalten wie 114 zu 127. Die Treppe hat vom Kirchhofe an bis zum Mann 277 Stufen.

Nach dem im Jahr 1377 gegründeten Ulmer Münster, welcher 237 Fuß mißt, ist also der Heilbronner der höchste Thurm in Würtemberg, und da jener nicht ausgebaut ist, so ist er der höchste vollendete Thurm des Königreichs.

Er wurde daher auch schon öfters (1555 3. August 1562) vom Blitze getroffen, und dadurch an einigen Stellen oben so beschädigt, daß er mit Eisen befestigt werden mußte.

Erst seit etwa zwanzig Jahren ist er, wie das ganze Kirchengebäude, mit einem Blitzableiter verwahrt.

Der Untersatz bestehet aus einer vierseitigen Säule, an welche sich auf beiden Seiten gegen Norden und Süden kleinere Vorhallen anschließen, wovon die nördliche mit einem Altane bedeckt ist, der zu festlichen Musiken gebraucht wird.

Dieser Untersatz ist einfach und edel, die Hauptgesimse haben schöne Kränze mit gothischen Bogen und Lilien, die Fensterbogen meistens kreisrund, sind mit Laubwerk und dergleichen verziert. Zwei Treppenthürmchen sind innig mit dem Thurme verbunden, aber nur das südwestliche ist ausgebaut, das andere unvollendet. Die Thüre zu diesem hat einen geschweiften Bogen.

Die unteren Hallen des Thurmes stehen mit der innern Kirche in genauester Verbindung; die unterste enthält zum Theil die Haupteingänge zum Schiff, die obere Halle die Orgel. Höher als das Dach der Kirche enthält der Thurm ein Gewölbe mit großen Schallöffnungen nach allen vier Seiten, worin die größte der hiesigen Glocken hängt. Ihr Ton ist nach der Orgelstimmung $\frac{1}{8}$ Ton über dem ungestrichenen D.

Sie wiegt ungefähr 8000 Pf. und hat einen Durchmesser von einem Rande zum andern von $5\frac{3}{10}$ würtemb. Schuhen, und die Umschrift:

Digitized by Google

Matheus, Marcus, Lucas, Johannes, Maria. Sum vas ex aere, tria nuncio: Funera flere, Festa celebrare, tempus nocuumque sedare.

Mithin ist sie den vier Evangelisten, und der Jungfrau Maria geweiht, und die übrige Inschrift kann also übersetzt werden: Ich bin aus Erz, und verkünde dreierlei: Ich betraure Leichen, verherrliche die Festtage, und beruhige verhängnißvolle Ungewitter.

Diese schöne Glocke wurde von Bernhard Lachmann im Jahr 1479 vor dem Brückenthore, (die Gießhütte stand bei dem jetzt noch sogenannten Glockengartengäßchen) gegossen, und 1533 an ihre jetzige Stelle gehängt; denn erst 1540 bis 1546 erhielt der Thurm sein Gebälke.

Merkwürdig ist es, daß der Verfertiger dieser, den vier Evangelisten geweihten Glocke auch der Vater desselben Bernhard Lachmann ist, welcher als Dr. der Theologie und Prediger an dieser Kilianskirche so eifrig bemüht war, die evangelische Lehre in Heilbronn zu verbreiten.

S. Jäger Heilbr. II. 22 24 46 60 ꝛc.

Lachmann, der Vater, starb noch vor der Kirchenreformation.

Eine von Erz gegossene Tafel bezeichnete die Stätte in der Kirche, wo er begraben liegt, durch eine Glocke, und hatte die Aufschrift: A. D. 1517 auf den heiligen Auffahrtstag starb der ehrbare Bernhard Lachmann, ein Glockengießer allhier, dem Gott gnade.

Die große Glocke wird zum Anschlagen der Stunden gebraucht, und seit dem 29. Junius 1630 dem Jahrestage der Uebergabe der Augsburgischen Confession (Jäger II. 204) wird sie auch jeden Mittag geläutet, wie die Chronik erzählt, „wegen einer allgemeinen Betzeit, weil die Papisten sehr rumorten.“

Digitized by Google

Ueber dem Glockengewölbe ist die erste Gallerie, die rings um die Wohnung des Thürmers führt.

Von dieser Gallerie an hat der Bau einen andern Charakter. Statt daß bei andern gothischen Thürmen eine geradlinigte Pyramide die Spitze bildet, bestehet diese aus mehreren Stockwerken, wovon das höhere stets einen kleineren Umfang als das untere hat.

Der Aufsatz bestehet nämlich aus:

1) einer achtseitigen Säule, ungefähr 1½ mal so hoch, als ihr Durchmesser;
2) einer solchen Säule von kleinerem Durchmesser, die sich aber oben etwas zuspitzt;
3) einem glockenähnlichen Aufsatze von Säulen, die in zwei Kreisen herumstehen, und
4) aus einem Aufsatz mit Säulen, einem achteckigten Tempel ähnlich, und
5) ganz oben stehet die acht Fuß hohe Bildsäule eines Mannes mit Schwerdt und Fahne, (dem Stadtadler.)

Wahrscheinlich ist der schon erwähnte Hans Schweiner aus Weinsberg, mit dem 1507 ein Accord getroffen worden, der Baumeister des ganzen Aufsatzes.

Vergleichen wir den Inhalt der oben angeführten Innschrift am Thurm, vom Jahr 1510 mit der Umschrift am untersten Gesimmse, über der Thüre an der westlichen gegen die Windgasse gekehrten Wand:

Kund sey jedem und offenbar,
als man zählet fürwahr
Nach der Geburt Gottes unsers Herrn,
tausend fünf hundert dreizehn mehr,
ist unter dieser Schrift begraben
ein gut Fundament, das tragen

Digitized by Google

thät den großen Bau allhinauf;
ein gutes Werk, und schöner Steinhauf.
Zu Nutz und Ehr gemeiner Stadt,
man solches aufgeführet hat,
löblicher Rath befohlen, daß
Hans Schweiner des Meisters Namen was
Gott geb uns unsrer Sünd Ablaß.

und mit der obersten sehr verdorbenen Umschrift um das Fußgestelle des Mannes, aus der so viel zu ersehen ist, daß **1513** am Marcustag, unter Kaiser Maximilian, der Bau angefangen, und **1529** unter Kaiser Karl dem fünften, beendigt worden ist, so erhellet daraus, daß diese drei Inschriften in den Jahren **1510 1513** und **1529** und bald nacheinander eingehauen worden sind. Wahrscheinlich aber fand Schweiner den Untersatz des Thurmes größtentheils vollendet vor, so, daß er nur die zwei unteren Inschriften noch einhauen ließ. Die unterste Schrift, die von einem „großen Bau allhinauf" spricht, scheint die neueste, und verfertigt worden zu seyn, als der Thurm vollendet war.

So läßt es sich erklären, warum die Pyramide von dem Uebersatz so sehr abweicht.

Wir betrachten nun den oberen Theil genauer.

Die gothischen Docken als Brüstung um die Gallerien sind wie die am Untersatze; die Rinnen, meistens Drachen, welche an den Ecken hervorragen, bilden aber schon barokere Gestalten, und die äußeren Wände sind mit Laubwerk, Geräthschaften, Schnörkeln, und mit den bizarresten Figuren, halb Menschen halb Thiere, in halberhabener Arbeit überladen.

Der Alterthumsfreund kann die musikalischen Instrumente, (Geigen, Zinken, Dudelsäcke) aus jener Zeit kennen lernen. Sehr merkwürdig aber ist der Einfluß, den die Kirchenreformation auf die Zeichnungen der einzelnen Bildhauerarbeiten

Digitized by Google

von der ersten bis zur dritten Gallerie gehabt hat. Während der Baumeister in seiner Inschrift vom Jahr 1513 noch um Ablaß bittet, läßt er hier aus seinen Zeichnungen den bittersten Haß gegen das Pfaffenthum erblicken.

Die Habsucht der damaligen Geistlichkeit, (wer denkt nicht hiebei an den Domherrn Heinrich von Würzburg, der als Pfarrherr dieser Kirche einen Theil der zum Kirchenbau gespendeten Opfer für sich verlangte), bildete er durch zwei Mönche mit Raubvogelschnäbeln; ihre Wollust, (vergl. Jäger I. 265 II. 22.) und Schwelgerei durch in geistliche Gewänder gehüllte Affen- und Hundegestalten ab, ihre Heuchelei und Scheinheiligkeit durch ein gemästetes Thier mit Krallen und einem Rosenkranzschweife; und die damaligen ärgsten Feinde der evangelischen Christenheit, „Türke (vergl. Jäger II. 77) und Mönch" wußte er an der dritten Gallerie gegen Süden recht sinnig durch zwei Männerköpfe darzustellen, wovon der eine die Priesterglatze, der andere einen Turban trägt.

Beide Köpfe sind etwas von einander abgekehrt, haben lange Hälse, vereinigen sich aber wieder in dem Rumpfe eines Raubvogels.

Dabei zeigten sich die Bildner als Anhänger der evangelischen Lehre, indem sie an der zweiten Gallerie einen Engel, Löwen, Stier und Adler, (Hesekiel I. 5 u. 10. Offenb. Joh. 4—7.) je ein großes Buch mit hebräischer Schrift vor sich hinhaltend, als die symbolischen Attribute der vier Evangelisten, weit hervorragen machten.

Vergl. Morgenblatt v. 1827. Kunstblatt Nro. 80, 81. u. v. 1828: Nro. 8, 54, 55.

So verhält es sich mit diesen Bildern, die man für ägyptisch, ja sogar für indisch gehalten hat. Sie bleiben stets ein merkwürdiges Zeugniß dafür, wie man sich schon vor dem Jahr 1529 in Heilbronn öffentlich aussprach. In Stuttgart wurde

Digitized by Google

bekanntlich erſt 1535 die Meſſe abgethan und das Abendmahl unter beiderlei Geſtalt ausgetheilt.

In unſerer Kilians-Kirche erfolgte dies ſchon 1527;

Jäger II. 60. 63.

ja wenn wir einer Nachricht des Martin Cruſius

ann. Suev. Paral. Cap. 16. p. 64.

glauben wollen, ſo hat ein gewiſſer Dr. juris und Rath Kaiſer Mar I., Deherdinger zu Heilbronn, ſchon vor Luther in der Kilians-Kirche, als ſich die Gemeinde zur Meſſe an die Altäre begeben wollte, ehe die Predigt beendigt war, öffentlich gerufen, es ſolle jeder an ſeinem Platz bleiben, es ſeye wichtiger, Gottes Wort anzuhören.

Macht auch das Ganze keinen ſchönen Eindruck, ſo verdienen doch dieſe 300jährigen Carricaturen die Aufmerkſamkeit des tieferen Beobachters, niemand aber wird der zierlich ausgeführten, kühn in die Höhe ſtrebenden Wendeltreppe ſeine Bewunderung verſagen, die uns von des Thürmers Wohnung aus zur 2ten Gallerie führt.

Neben an ihrem Eingang iſt das Bruſtbild des Bau-Meiſters halberhaben in Stein gehauen.

Das Kamin von der Wohnung iſt in Geſtalt einer ausgehölten Säule in der Mitte des Thurms aufwärts geführt, und läuft unter den Füßen des Mannes in vier aufwärts gerichtete Oeffnungen aus, welche, wenn der Sturmwind darüber, wie über das Mundloch einer Flöte hinbläßt, heulende Töne von ſich geben, zu welchen ſich noch die Töne aus den hohlen Rachen der drachenkopfförmigen Rinnen in gräßlicher Disharmonie geſellen.

Auch dieſe muſikaliſche Eigenſchaft ſcheint der phantaſtiſche Baumeiſter dem Thurme abſichtlich verliehen zu haben, denn ehedem waren auch noch die Birnen und Aepfel, welche einen doppelten Kranz unter dem Manne bilden, etwas ausgehölt,

Digitized by Google

ſo daß jeder ſtarke Luftſtrom auch hier pfeifende Töne entlockte.

Unter dem Manne iſt eine Schlag-Glocke aus dem 15ten Jahrhundert mit den vier Evangeliſten; und über des Thürmers Wohnung hängen neben einander zwei andere, die eine die ehemalige Raths-, die andere die Sturmglocke, ſo daß im Hauptthurm 4, und in den kleineren Thürmen ebenſo viele Glocken, alſo 8 im ganzen Kirchengebäude ſind.

Als geſchichtliche Merkwürdigkeiten ſind noch weiter anzuführen, daß dieſer Thurm ſchon einigemal (das letzte Mal 1803) mit Lampen erleuchtet worden iſt, wobei der Mann eine Fackel erhielt; und daß beim Thurmbau ein Kind von der erſten Gallerie (132 Fuß tief) herabgefallen ſeyn und ſich nur etwas am Knie beſchädigt haben ſoll, indem ſein Rock einen Fallſchirm gebildet habe.

Auch erzählt die Chronik, daß im Jahr 1583 ein Seiltänzer einen Knaben dreimal im Schubkarren auf einem Seile vom Manne bis in das Rathshaus geführt hat.

Längſt war man geneigt, dieß für eine Erdichtung zu halten, als im Jahr 1827 der Luftſpringer Rudolph Knie aus Adelsheim ein ähnliches Wagſtück öfters glücklich unternahm, indem er auf einem ausgeſpannten Seile, deſſen Ende auf dem Markte bei der Oberamtei befeſtigt war, das andere an der nördlichen Altane des Kirchthurms, hinauf- und hinabſtieg.

Gar nicht ſelten iſt es, daß Wagehälſe auf den Kopf des Mannes klettern, und ſo von des Thurmes Spitze herabſchauen, auch ſich wohl gar auf Ein Bein ſtellen.

Ehedem, als Heilbronn noch als Feſtung betrachtet wurde, bedurfte es der beſonderen Erlaubniß des Raths, wenn man ſich auf dem Thurme umſehen wollte, und 1556 wurde der Pfarrthürmer mit Gefängniß beſtraft, weil er ohne ſolche einem Fremden den Eingang geſtattet hatte.

Digitized by Google

Jetzt steht der Zugang Jedermann frei, und es wird Niemanden reuen, oben den kühnen Bau mit seinen seltsamen Bildwerken in der Nähe betrachtet zu haben, oder hoch über der Erde in das schöne Thal, zumal zur Zeit der Obstblüte, oder wenn an Markttagen tausend geschäftige Menschen, wie Ameisen, umher wimmeln, herabgesehen zu haben.

Digitized by Google

In den obigen Blättern übergebe ich dem Publicum die Resultate meiner Forschungen in der Geschichte der Hauptkirche meiner Vaterstadt und eine Beschreibung derselben. Ich fühle es selbst, daß die historischen Daten mangelhaft sind, doch hoffe ich, daß der Freund der Kunst- und Kirchengeschichte manches Bemerkenswerthe darinnen finden wird. Auch werden auswärtige Leser es tadeln, daß Vieles aufgezeichnet worden ist, was sie nicht interessirte; diese bitte ich deßhalb um Nachsicht, weil ich diese Blätter zunächst für meine Mitbürger geschrieben habe, und den Einheimischen manches interessirt, an dem der Auswärtige gleichgültig vorübergeht.

Die Verlagshandlung hat sich erst während des Drucks entschlossen, dem Werkchen noch mehrere Abbildungen beizufügen und keine Kosten gescheut, es hübsch auszustatten. Ich sehe mich veranlaßt, hierbei noch einige Erläuterungen beizufügen.

Die lithographirten Blätter verdanken wir den Herrn Gebrüdern Wolff dahier, welche auch die Zeichnungen an Ort und Stelle selbst aufgenommen haben und zwar:

1) das Titelblatt, die nördliche Aussenseite der Kirche und des Thurms darstellend;

2) eine perspectivische Abbildung des innern Chors;

3) eine Darstellung des Hochaltars mit seinen Schnitzwerken und dessen Umgebung;

4) die Abbildung der südlichen Außenseite des ehemaligen Sacramenthäuschens (in dem innern Strebepfeiler, zwischen dem Hochaltar und dem nördlichen Seitenaltar angebracht) ausgezeichnet schön durch zierliches Laubwerk u. s. w. aus Sandstein.

Digitized by Google

5) Der geometrische Grundriß des ganzen Gebäudes aber wurde von Herrn Werkmeister Kieß dahier gezeichnet, der deßhalb die mühevollsten Ausmessungen vornehmen mußte.

Zur Erklärung wird bemerkt, daß der Buchstabe a das linke Seitenchor bezeichnet, wo ein Nebenaltar steht; b bezeichnet den Hochaltar; c den sogenannten Frauenaltar im rechten Seitenchor; bei d steht ein beweglicher Altar; e die kleine Sakristei, sonst das Trostkämmerlein genannt; f die große Sakristei; g die Stelle, wo die zugemauerte Zwingenberg'sche Gruft ist; h und i nördlicher und südlicher Eingang in das Chor; k und l bezeichnen die zwei alten Kuppelthürme; m die Kanzel; n die lange Emporkirche von 4 Säulen getragen; o die Orgel; p und q die Haupteingänge unter dem großen Thurm; r den westlichen Eingang und s die Wendeltreppe, die zur Wohnung des Thürmers führt.

Die punktirten Linien bezeichnen die Rippen der Kreuzgewölbe oben an der Decke.

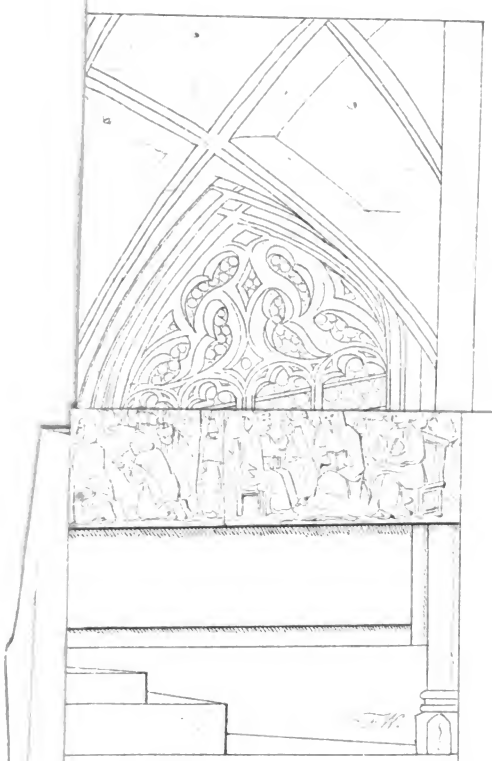
Der Verfasser.

Digitized by Google

ANSICHT DES INNEREN DES CHORS.

Digitized by Google

Digitized by Google



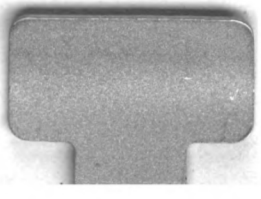
des Chœurs .

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google